

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Strohporto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Markburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
-: Postfachkonto Nr. 404 49 Amt R5ln -:

Nummer 96

Preisnehmer Nr. 1

Laasphe, Samstag den 25. April 1931

56. Jahrgang

Arbeitgeberverbände gegen Brauns Gutachten

Die harte Nuß: das Erwerbslosenproblem

Berlin, 24. April.

Der Hauptausschuß der Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände beschäftigte sich in seiner Sitzung am 24. April zunächst mit den Vorschlägen des Brauns-Ausschusses zur Arbeitslosenfrage.

Nach Ansicht des Hauptausschusses läßt das Gutachten jede tiefgehende Untersuchung der eigentlichen Gründe der Arbeitslosigkeit und demzufolge auch die Beantwortung der entscheidenden Frage, inwieweit bei ihrer Durchführung eine Verschlimmerung dieser Gründe und damit eine Vergrößerung der Arbeitslosigkeit eintreten müsse, vermischen. Diese Behandlung lebenswichtiger innerdeutscher Probleme habe in allen Kreisen des Unternehmertums enttäuscht und Beforgnisse ausgelöst.

Die Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände habe in einer Eingabe an die Reichsregierung nachgewiesen, daß die vorgeschlagenen gesetzlichen Zwangseingriffe in die Gestaltung der Arbeitszeit zur Verwertung der Produktionskosten, Verlängerung der Lieferfristen, Erhöhung des Exports, Gefährdung des Rationalisierungs-erfolges, Verminderung der Anpassungsfähigkeit an die Schwankungen des Auftragsgeschäftes und der Wirtschaftslage, also zu einer Verminderung der Wirtschaftlichkeit und Konkurrenzfähigkeit der Betriebe führen und dadurch eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit zur Folge haben müßten.

Der ungewöhnliche Ernst der Lage mache ferner einschneidende Reformmaßnahmen der Sozialversicherung und der Arbeitslosenversicherung unentbehrlich, wenn nicht binnen kurzem der völlige Zusammenbruch einzelner Versicherungsträger unvermeidlich werden sollte.

Die in den einzelnen Versicherungszweigen, insbesondere in der Arbeitslosenversicherung, der Invalidenversicherung,

der Unfallversicherung und der Knappschaftsversicherung bereits bestehenden und bestimmt zu erwartenden weiteren Fehlbeträge könnten angesichts der Finanzlage von Reich, Ländern und Gemeinden und bei den schon jetzt nach Ansicht des Hauptausschusses weit überhöhten Beiträgen zur Sozialversicherung, sowie bei der Kapital- und Selbstkostenkrise der Wirtschaft von der Einnahmeseite unter keinen Umständen mehr gedeckt werden. Daher zwingt diese Finanzlage dazu, daß auch hier die Ausgaben den Einnahmen durch entsprechend beschleunigte Reformen angepaßt würden.

Zusammenfassend forderte der Hauptausschuß erneut als allein zur Behebung der Wirtschaft und Behebung der Arbeitslosigkeit geeignete Mittel:

Befreiung der Wirtschaft von wirtschaftswidrigen Bant-eingriffen, einschließlich Senkung aller Selbstkosten, insbesondere auch der öffentlichen und sozialen Abgaben und Behebung der Kreditlage durch eine Politik, die wieder im In- und Auslande das Vertrauen zu Wirtschaft und Staat und damit die Aussicht auf Rentabilität herstelle.

Der Gutachterausschuß tagt wieder.

Jetzt: Die unterstützende Arbeitslosenhilfe.

Berlin, 24. April. Amtlich wird mitgeteilt: Die Gutachterausschußkommission zur Arbeitslosenfrage hält gegenwärtig wieder allwöchentlich an je drei Tagen ihre Sitzungen ab. Sie beschäftigte sich am Freitag mit einem zweiten Referat zu den Fragen der unterstützenden Arbeitslosenhilfe, die für die nächste Zeit den Hauptgegenstand der Beratungen bilden wird. Inzwischen wird die letzte Redaktion des Gutachtens zur Frage der Arbeitsbeschaffung vorgenommen werden.

Reichslandbund gegen Weizenzollermäßigung.

Berlin, 24. April. Der Reichslandbund hat an den Reichskanzler und den Reichsernährungsminister ein Telegramm gerichtet, in dem er schärfsten Widerspruch gegen jede Herabsetzung des Weizenzolles erhebt. Weizenzoll-ermäßigung bedeute Ruin des Weizenpreises zu Beginn der neuen Ernte, der Hauptverkaufszeit des Landwirtes.

Wie Alfons mißbraucht wurde.

Zu der Rede des tschechoslowakischen Außenministers über die deutsch-österreichische Zollunion wird in Berliner politischen Kreisen bemerkt, daß Benesch zum ersten Male das Problem wenigstens mit gewissen Argumenten behandelt habe, allerdings hauptsächlich vom politischen Standpunkt aus. Von diesem Standpunkt aus komme er auch zu der Ablehnung der Zollunion, während seine wirtschaftlichen Argumente nach deutscher Ansicht unhaltbar sind. Wenn aber Benesch meint, daß eine juristische Prüfung der Frage vor dem Völkerbund nicht ausreiche, so setzt er sich damit in bewusstem Gegensatz zu dem Standpunkt Englands.

Wenn er ferner erklärt, die Zollunion werde zwei Blocks in Mitteleuropa schaffen, so muß darauf hingewiesen werden, daß ja Benesch selbst mit der Bildung eines Blocks, nämlich dem der kleinen Entente, begonnen oder wenigstens sein Zustandekommen dauernd betrieben hat.

Der Behauptung, die österreichische Wirtschaftslage sei nicht so schlecht, daß sich Österreich zollpolitisch näher an ein anderes Land anschließen müsse, ist entgegenzuhalten, daß Österreich wegen seiner Wirtschaftslage schon verschiedentlich Versuche gemacht hat, engeren Anschluß an andere Staaten, so an Italien und die Tschechoslowakei zu finden. Die Verhandlungen, die 1928 zwischen Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei über eine gemeinsame Zollunion stattgefunden haben, sind von Benesch von Anfang an gleichfalls abgelehnt worden.

Wie aber die Tschechoslowakei ohne Deutschland ihre Wirtschaftsbeziehungen ausbauen will, ist das Geheimnis Benesch's.

wenn man bedenkt, daß ein Drittel der tschechischen Ausfuhr nach Deutschland geht und ein Drittel der Einfuhr nach der Tschechoslowakei aus Deutschland kommt. Es bleibt also nur die Feststellung übrig, daß Benesch keine ernstzunehmenden wirtschaftlichen Momente gegen die Zollunion vorgebracht hat, sondern nur rein politische und gefühlsmäßige, die der wirtschaftlichen Not- und Zwangslage Europas keineswegs gerecht werden.

Und die Sudetendeutschen?

Berlin, 24. April. Zu der Rede Benesch's bemerkt die „Germania“: Da das Exposé Benesch's vorher im Ministerrat genehmigt worden ist, so muß es als eine Kundgebung der gesamten Regierung, also doch auch der beiden deutschen Minister betrachtet werden. Alle sudetendeutschen wirtschaftlichen Verbände haben sich aber für den Beitritt der Tschechoslowakei zur Zollunion ausgesprochen. Man darf gespannt sein, welche Stellung die Vertreter der sudetendeutschen Regierungsparteien anlässlich der Debatte in der Kammer einnehmen werden.

Benesch's hohle Argumente.

Die „Republique“ hatte vor einigen Tagen die Frage aufgeworfen, ob Alfons XIII. während des Krieges „Frankreich zugunsten Deutschlands verraten“ habe. Der in dem Artikel genannte französische General Denonnes, der vom September 1916 bis Februar 1918 als Militärattaché in Madrid weilte, gibt im „Echo de Paris“ hierzu folgende Erklärung ab:

Der damalige Ministerpräsident Clemenceau habe ihn, General Denonnes, niemals persönlich beauftragt, dem König von Spanien Nachrichten zuzuspielen, um festzustellen ob dieser sie insgeheim nach Berlin weiterleite. Er, Denonnes, habe den König im April 1917 nur darauf aufmerksam gemacht, daß die Hilfe Amerikas den Ausfall Rußlands für die Alliierten weitmache.

Er habe sich dabei gedacht, der König von Spanien würde seinem Vetter, dem Kaiser von Österreich, dies mitteilen und ihn dadurch bestimmen, den Frieden zu verlangen. Wenn Österreich bei Kriegsende auf der Seite der Sieger sein wollte, müßte es sich möglichst bald und mit allen Mitteln von der deutschen Umklammerung lösen und auf Frankreichs Seite stellen. Wenn der König von Spanien diese Nachricht an den österreichischen Feind weitergeleitet habe, dann habe er gut gehandelt und den französischen Wünschen entsprochen.

Er, General Denonnes, habe während seines Aufenthaltes in Madrid feststellen können, daß Spanien allmählich das Arsenal Frankreichs wurde. Der gute Wille des Königs sei in diesen Zeiten der Krise und Gefahr wertvoll gewesen. Er, Denonnes, habe allerdings

falsche Nachrichten nach Berlin über Madrid lanciert. Diese absichtlich falschen Nachrichten seien auch an ihren Bestimmungsort gelangt, aber der König habe mit der Uebermittlung nichts zu tun gehabt.

Die deutsche Getreidepolitik.

Dietrich und Schiele im Roggenausschuß.

Berlin, 24. April.

Im Untersuchungsausschuß für die Roggenfrüherhebung sprachen die Reichsminister Dietrich und Schiele über die Gründe der Einleitung der Stützungsaktion und berichteten, welche Erfahrungen damit gemacht wurden.

Reichsfinanzminister Dietrich erklärte, daß die Tätigkeit des Reichskommissars Bode für die Landwirtschaft ein Vorteil gewesen sei.

Die Landwirtschaftspolitik sei dank des Einflusses Bodes auf die Sozialdemokratie umgestellt worden; ohne diese Umstellung wäre die Landwirtschaft zusammengebrochen. Daß die Getreidepolitik, wie sie die Regierung betrieben habe, das einzig Mögliche gewesen sei, habe die Entwicklung gezeigt.

Minister Schiele wandte sich gegen die Auffassung, daß die Regierung schon früher auf die Roggenpreisgestaltung durch Anspannung des Einfuhrschutzes hätte einwirken sollen. Die Verfechter dieser Meinung übersehen völlig, daß seit Frühjahr 1929 der Weltmarktpreis des Roggens von 170 auf etwa 70, teilweise sogar auf 58 Mark je Tonne gesunken sei. Es sei der Regierung gelungen, den Roggenüberschuß auch ohne Ausfuhr zu bändigen und der Landwirtschaft einen Roggenpreis von etwa 10 Mark pro Zentner zu verschaffen. Der Tiefstand im vorigen Herbst beruhe nicht zuletzt auf dem Verschulden derer, die aus politischen Gründen die Roggenpreise künstlich gesenkt hätten. Diese Frage sei das Kernstück der Untersuchungsaufgabe des Ausschusses.

Brotpreis und Brotgesetz.

Die Besprechungen im Reichsernährungsministerium.

Berlin, 25. April. Wie von unterrichteter Seite verlautet, handelt es sich bei den Besprechungen des Reichsernährungsministeriums mit den Vertretern der Bäcker nicht allein um den Brotpreis, sondern auch um die weitere Handhabung des Brotgesetzes. Der Reichsernährungsminister hatte bereits in seiner Haushaltsrede im März angekündigt, daß das Brotgesetz keine Dauermaßnahme sein sollte, vielmehr nach der Vereinigung des Getreidemarktes unter Umständen einige Zeit nach der neuen Ernte wieder ganz oder teilweise außer Kraft gesetzt werden könne.

Der Zusammenhang mit dem Brotpreis ist dadurch gegeben, daß eine Unsicherheit in der Brotpreisgestaltung, wie sie die letzten Entschlüsse der Berliner Bäckermeister zur Folge gehabt haben, eine längere Handhabung des Brotgesetzes in unveränderter Form erforderlich macht.

In der Erkenntnis dieser Zusammenhänge haben sich denn auch die Berliner Bäckermeister von sich aus dazu entschlossen, das neue Konjunktur zum Preise von 46 Pfennig als Qualitätsbrot herzustellen.

Politisches Allerlei.

Ein Stahlhelmsplakat in Speyer verboten.

Die Ortsgruppe Speyer des „Stahlhelm“ veranstaltete einen Vortragsabend, auf dem der ehemalige Presschef der Obersten Heeresleitung im Kriegesprekamt Berlin, Oberstleutnant v. Alberg, über Spionage sprach. Die Veranstaltung wurde durch die bekannten Stahlhelm-Plakate, die auf schwarz-weiß-rotem Hintergrund das Kopfbild eines deutschen Soldaten im Stahlhelm zeigen, bekanntgegeben. Das Bezirksamt Speyer erließ auf Grund der Notverordnung ein Verbot für den Anschlag der Plakate. Die Durchführung des „Stahlhelm“ hat gegen die Anordnung des Bezirksamtes Beschwerde erhoben.

Kundgebungen gegen Tardieu.

Der ehemalige Ministerpräsident und jetzige Landwirtschaftsminister Tardieu wurde in Toulouse mit heftigen sozialistischen Protestkundgebungen empfangen. Auf dem Wege zur Landwirtschaftsausstellung wurde er von einer Gruppe von etwa 100 Sozialisten ausgepöbelt. Tardieu antwortete hierauf mit dem ihm eigenen ironischen Lächeln und zog verschiedentlich den Hut, um so die Angriffe lächerlich zu machen. Schließlich holte er selbst eine kleine Trillerpfeife aus der Tasche und antwortete den Kundgebern auf ihr Pfeifen.



Adolf Hitler als Zeuge.

Der gegen den Bürgermeister Römer angestrebte Meinschutzprozeß endete mit einem Freispruch des Angeklagten. — Adolf Hitler war als Zeuge vorgeladen. — Unser Bild zeigt: Adolf Hitler verläßt nach seiner Vernehmung das Landgerichtsgebäude in Frankfurt.

Aus der Heimat

Samstag den 25. April 1931

Sonntagsgedanken

Jede Uhr predigt uns die beiden großen Eigenschaften der Zeit, die wir hier auf Erden zeitlichen Menschen alle an Leib und Seele erfahren: Langsam und unaufhaltsam! In der Jugend mag uns wohl ihre Langsamkeit quälen, im Alter ihre Unaufhaltsamkeit. Aber wir müssen uns auch sagen, das ist ja nicht nur die Zeit, die leere Zeit, sondern das ist der Wille Gottes. Unser Herz muß sich darin schulen lernen, muß in der Jugend seine Ungebundenheit zügeln, muß im Alter seine Jaghaftigkeit bemeistern und vertrauensvoll und gehoramt Schritt halten mit Gottes Willen.

Ueber sich hinaus weist die Zeit empor zur Ewigkeit. Nur wer den Jammer der Zeitlichkeit, ihre ruhelose Hast, ihre Veränderlichkeit und Vergänglichkeit recht tief empfunden und erfahren hat, der sehnt sich innig nach etwas festem, nach Beständigkeit. Aus den Stunden schlägen, die wir fort und fort hören, rufen wir nach etwas, das bleibt, Tag und Nacht, im Wechsel der Jahre und Zeiten.

Es gibt so etwas. Schon hier auf Erden. Das ist des Menschen Treue. Wenn er bei dem stehen bleibt und unerschütterlich ausharrt, was er Gott gelobte, was er den Menschen versprochen, wenn seine Gesinnung im Alter noch dieselbe ist wie in den Tagen seiner Jugend, nur gereift, durchläutert, erprobt und bewährt, dann trägt er damit etwas in sich, das keine Zeit ihm gegeben hat und darum auch keine Zeit ihm wieder nehmen kann. Doch fester noch, beständiger und zuverlässiger als jede menschliche Treue ist die treue Liebe Gottes. Sein Wille schreitet raslos durch jedes Menschen Leben, durch jede menschliche Gemeinschaft, durch die Jahrhunderte. Seine Liebe bleibt dieselbe, ist immer wieder zu finden, dringt aus allem hervor! — Du warst jung und wirst alt, sie hat dein Herz gewärmt damals und wärmt es noch heute. Manches sagt dir gewiß der Glocke Schlag, dein Herz legt es hinein, dein Ohr hört es heraus, doch Besseres hat sie dir nicht zu sagen, als wenn sie dir aus ehernem Munde hoch vom Turme entgegenruft Tag um Tag und Stunde um Stunde: „Alles Ding währt seine Zeit, Gottes Lieb' in Ewigkeit!“

Der nächste Waffengang.

Die Zählung der Eintragungen für das Volksbegehren hat bis heute, Samstag mittag, die Zahl 5 830 000 ergeben. Die erforderliche Ziffer von etwa 5 270 000 ist damit um rund 560 000 Stimmen bis jetzt überschritten. Die Zahl wird sich wahrscheinlich noch erhöhen, da einzelne Bezirke noch ausstehen.

Der Volksentscheid, der dem Volksbegehren folgen wird, ist diesmal formell gewichtiger als beim Kampf um den Young-Plan. Im Gesetz heißt es über den Volksentscheid:

„Anträge, die die Verfassung zu ändern oder den Landtag aufzulösen, bedürfen zu ihrer Annahme der Zustimmung der Mehrheit der Stimmberechtigten. Sonst (wie z. B. beim Young-Plan. Die Schriftl.) entscheidet die einfache Mehrheit der abgegebenen gültigen Stimmen“ (Bedingung dabei ist nach einem vorhergehenden Paragraphen, daß die Mehrheit der Stimmberechtigten an der Abstimmung teilnimmt, andernfalls überhaupt kein Volksentscheid gültig ist. Die Schriftl.)

Eine Landtagsauflösung kann hiernach nur von der Mehrheit der Stimmberechtigten ausgesprochen werden. Deren Zahl dürfte in Preußen etwa 26 Millionen sein; es müßten sich also etwa 13 Millionen für die Landtagsauflösung aussprechen, wenn sie Tatsache werden soll.

Severing zum Verleburger Sparkassensandal.

Auf eine im Preussischen Landtag eingebrachte kleine Anfrage des Abg. Fries-Siegen über die Unterschlagungen bei der Kreispartasse hat der Minister des Innern folgende Antwort erteilt:

Der Sparkassentendant Hartmann ist wegen Untreue in fünf Fällen und wegen Betruges und Urkundenfälschung in je einem Falle zu einer Gesamtgefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt worden; die übrigen an den Verfehlungen beteiligten Beamten und Angestellten der Sparkasse haben wegen Untreue, Betruges und Urkundenfälschung Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis zu sieben Monaten erhalten. Soweit es zur Entfernung der Verurteilten aus ihren Ämtern noch eines besonderen Disziplinarverfahrens bedarf, ist das Erforderliche veranlaßt worden; auch gegen den Kreisinspektor Martin ist ein Disziplinarverfahren anhängig. Die Verwaltung der Kreispartasse hat alles getan, um die an der Schädigung der Kreispartasse beteiligten oder für sie verantwortlichen Personen, so auch alle Beamten und Angestellten mit ihrem Vermögen für die entstandenen Verluste haftbar zu machen.

Kleiner Rückgang der Arbeitslosenziffer.

Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes für die Zeit vom 1. bis 15. April 1931: Das erst in der letzten Märzhälfte zögernd einsetzende Absinken der Arbeitslosenziffer hat sich in der Berichtszeit nicht so verstärkt, wie es zumindest im Hinblick auf die Möglichkeit jahreszeitlicher Belebung hätte erwartet werden können. Immerhin jedoch ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen um 266 Mann auf 16 753 (72,4 auf 1000 Einwohner) zurückgegangen. Im Gegensatz zum Vorjahr, das bei einem nur halb so großen Anstieg der Arbeitslosigkeit Mitte April bereits einen Rückgang um 26 Proz. brachte, ist damit der Höchststand dieses Jahres (17 80 am 15. 3.) erst um 1,9 Proz. unterschritten. Es belaufen sich noch rund 11 000 Arbeitsuchende mehr als zur gleichen Zeit des Vorjahres den heimischen Arbeitsmarkt.

Die Zahl der Stilllegungsanträge ist zurückgegangen. Der Umfang der Kurzarbeit (in der Woche vom 23. bis 28. März bezogen noch 310 Männer und 59 Frauen zufällige Unterstellung) hat sich trotz einer geringfügigen Erweiterung gegenüber dem Februarstand auf 40 Proz. der Zahl zu Jahresbeginn (rund 900) ermäßigt. Trotz vermindelter Neueinstellungen eröffnet indessen die Lage der allein mit der Hälfte der gesamten Arbeitslosigkeit belasteten Gruppen Bergbau, Hüttenindustrie und Metallverarbeitung nur beschränkte Aussicht auf ein baldiges schnelleres, nicht allein jahreszeitlich bedingtes Sinken der Arbeitslosenziffern.

Eine Erhöhung der Arbeitslosenziffer gegenüber dem

31. März zeigen: Angestellte 86 (davon kaufmännische 56, technische 32), Steinindustrie 70; einen Rückgang: Forstwirtschaft 46, Metallindustrie 57, Baugetriebe 137 (einschließl. 69 Bauhilfsarbeiter).

Während ein geringer Zu- bzw. Abgang in der Stadt (—24) und im Landkreis Siegen (+28) sich ausgleichen, ging die Entwicklung in Wittgenstein (—176) entschieden in der Richtung einer Entlastung. Es entfallen auf den Landkreis Wittgenstein 1581 Unterstützte und 1901 Arbeitsuchende.

— **Kriegereltern und Bürgersteuer.** Nach den gesetzlichen Bestimmungen erhalten die Empfänger einer Elternrente stets die volle Zusatzrente. Demgemäß sind sie auch von der Errichtung der Bürgersteuer befreit. Die Empfänger einer Elternrente sind indes nach den Gepflogenheiten einiger Finanzbehörden zur Entrichtung der Bürgersteuer herangezogen, obwohl in den Ausführungsbestimmungen des Reichsfinanzministers zur Verordnung vom 1. Dezember 1930 ausdrücklich bestimmt wurde, „daß bei Empfängern einer Zusatzrente die Befreiung nicht nur dann eintrete, wenn sie die volle Zusatzrente empfangen, sondern auch dann, wenn die Zusatzrente nur zum Teil gewährt wird.“ Wie uns der Pressebeirat des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener mitteilt, ist in dieser Frage die Entscheidung des Reichsfinanzministers herbeigeführt worden. In Übereinstimmung mit der vom Reichsverband vertretenen Auffassung sind danach auch die Empfänger einer Elternrente von der Zahlung der Bürgersteuer befreit. Wer also bisher unberechtigt zur Bürgersteuer herangezogen worden ist, beantrage sofort die Rückerstattung bei seinem zuständigen Finanzamt.

— **Schweinezählung.** Auf Anordnung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft findet am 1. Juni 1931 die nächste Zählung der Schweine und der nichtbeschlachteten Hauschlachtungen an Schweinen für die Zeit vom 1. März 1931 bis 31. Mai 1931 statt.

Laasphe:

* **Wieder Regen.** Als gestern den ganzen Tag über die Sonne schien, und die Luft warm und lind wehte, als die Narzissen aus ihren goldenen Blüten wunderbare Düfte ausstrahlten, da atmete man auf und freute sich der jungen Schönheit des Frühlings, die sich im Sonnenglanz darbot. Heute morgen regnete es nun wieder. Bedeckt war der Himmel. Nur das fette Grün der Wiesen unterbrach das Grau der noch kahlen Landschaft.

* **Abchlussfest des Volkstanzlehrganges.** Täglich wurde in dieser Woche in der Turnhalle nachmittags und abends fröhlich getanzt und gesungen. Kinder und Erwachsene lobten alte und neue Volkstänze. Freude und Frohsinn waren zu Gast in diesen Stunden. Am Sonntag nachmittag 3½ Uhr findet in der Turnhalle ein Abschlussfest statt, zu dem die Einwohner der Laasphe herzlich eingeladen sind. Alle Besucher werden sicherlich ein paar frohe Stunden mit den Kursteilnehmern erleben. Das Eintrittsgeld, einschließlich Selbstfolge, ist sehr niedrig auf 30 Pfg. festgesetzt.

* **Kein Zusammentreffen.** Da am kommenden Sonntag bekanntlich die Reichsversammlung in Laasphe stattfindet, kann der für die nächste Zeit vorgesehene Aufmarsch der Nationalsozialisten nicht am gleichen Tage abgehalten werden. Die Sturmabteilungen der Nationalsozialisten werden aber in Kürze hier demonstrieren. Wir werden noch darüber berichten.

* **Die Gestalt Friedrich des Großen** gewinnt durch Otto Gebühr in dem herrlichen Film „Der Zietenkonzert von Sanssouci“ Leben von greifbarer Echtheit. Mit wachsender Begeisterung glaubt man hier wirklich den König zu sehen und zu hören als den geistvollen Herrscher von Sanssouci, als überlegenen Politiker unter Diplomaten, als weise Führer vor seinen Generalen und als warmfühlenden Menschen unter seinen Getreuen. Man erlebt in atemberaubender Spannung die Ereignisse am Vorabend des siebenjährigen Krieges. Man wird zum Zeugen, wie die politischen Fäden jener Zeit geknüpft wurden. Weiterleuchten über Sanssouci! Friedrich greift in die Weltgeschichte ein — und seine Soldaten marschieren. In diesem großangelegten historischen Rahmen vollzieht sich wirkendes, atemberaubendes Geschehen, voll von Königsworten und Frauenklagen, von Liebe und Reitertrab, von Herzens- und Soldatendienst. — Heute abend wird das Zietenkonzert von Sanssouci, dessen Aufführung ein Ereignis für Laasphe bedeutet, zum ersten Mal in den Laaspheer Lichtspielen gegeben.

* **Jugendliche Erwerbslose sollen nach dem Osten.** Wie wir erfahren, ist den hiesigen ledigen Erwerbslosen die Mitteilung vom Arbeitsamt zugegangen, daß für sie landwirtschaftliche Arbeit im Osten bereitgestellt ist. Falls sich die jugendlichen Arbeitslosen nicht dazu bereit erklären, im Osten zu arbeiten, wird, wie verlautet, ihnen die Unterstützung entzogen.

* **Lefer wird für dein Blatt!** Denn je mehr unser Leserkreis wächst, um so mehr sind wir in der Lage, viel zu bieten! Zur kostenfreien Verendung von Probenummern an aufgebundene Anschriften sind wir nach vorhergegangener Empfehlung unseres Blattes jederzeit gern bereit.

* **Friedrichshütte.** Ein nettes Geschichtchen, das aber nicht zur Nachahmung empfohlen wird, erzählt eine Nachbarzeitung: „Wenn man zerstreut ist — dann ist man nicht gesammelt. Klar. Dann ist man zwar nicht immer ein Professor, immerhin aber irgendwie gelehrt und vertieft. Die Zerstreutheit ist nämlich sehr oft die Außenseite einer inneren Sammlung, die den Sinn so zusammenhält, daß Auge und Ohr auf die Umwelt nicht achten, daß man offenen Auges und Ohres nicht sieht und hört. Doch nun mein Beispiel, in Wittgenstein passiert. In Friedrichshütte läßt sich ein studierter, also gelehrter Herr aus der Umgegend eine Fahrkarte nach Bielefeld schreiben. Als er in Leimstruth ankommt, hat er eben den letzten Fahren dieser Fahrkarte zum Fenster hinausgeworfen, hat also die Karte in der Hand gehalten, achlos, gedankenlos oder gedankenlos daran gezipft und im unbewußten Händespiel nach und nach das ganze Wertpapier zum Windspiel gemacht! Was nun? Er fordert eine neue Karte. Der Beamte sagt ihm: „Gewiß, aber bezahlen!“ Wohl oder übel muß er die neue Karte voll bezahlen. Da aber der Schaffner und der Fahrkartenausgeber in Friedrichshütte bezeugen, daß die verwirbelte Karte wirklich dagesen ist, so konnte später auf Antrag die Rückerstattung erfolgen. Manche der umlaufenden Schnurten von zerstreuten Professoren u. a. Gelehrten tragen den Stempel der Erfindung an der Stirn. Diese ist echt.“

* **Sassenhausen.** Hohes Alter. Der Veteran Ludwig Schneider von hier feierte am 21. April seinen 87. Geburtstag. Dem Hochbetagten, der sich noch bester körperlicher und geistiger Rüstigkeit erfreut, wurden von dem Kriegerverein Glückwünsche übermittelt, während der Gesangsverein ihm zu Ehren ein Ständchen vortrug. Dem ehrbaren Greis noch nachträglich unseren besten Glückwünsche!

* **Sassenhausen.** Ein Naturkuriosum. Das Mutterchwein des Landwirts Ludwig Braun von hier brachte gestern nachmittag außer elf lebenden jungen Ferkeln ein größtes tot zur Welt. Dieses hatte acht Beine und vier Ohren.

* **Biedenkopf.** Messer-Ausstellung. Wie wir erfahren, halten die Messer der Innung Biedenkopf anlässlich eines von der Dornabührer Fleischerschule Melles hier abgehaltenen Kursums am Sonntag den 3. Mai in der Gastwirtschaft Balbach eine Gastkunstausstellung ab. Auch Laaspheer Messer beteiligen sich daran. Man kann tatsächlich von einer Kunstausstellung im Messergebiet sprechen. Es ist nämlich mehr als erstaunlich, was die Messerger aus ihren Fabrikaten alles herstellen können.

Laß ja keine Knospen steh'n!

Für gewisse Wanderer und Freunde der Natur.

Laß draußen keine Blumen stehn,
Die könnten sonst noch andre stehn!
Gang mit dem Ruppel morgens an,
Damit dein Strauß noch welken kann.
Wird ihn dann schleunigst fort beim Wandern
Und pflück dir wieder einen andern!
Die Saat, das Gras tritt ruhig nieder;
Im nächsten Jahr wächst alles wieder.
Wo Lerche, Fint und Amsel singen,
Da laß moderne Schlager klingen.
Viehhäuser, Scherben und Papier
Laß liegen zu des Waldes Bier.
Wo freundlich Rast und Stille winken,
Laß knatternd deinen Motor stinken.
Hältst du dich stets nach solcher Regel,
Bist du ein richt'ger — Wanderflegel!

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Am Sonntag den 26. April findet in Feudingen ein Verbandsspiel der B-Klasse statt. Feudingens 2. Mannschaft empfängt Raumlans 1. Aufstoß 3 Uhr.

Handball.

Turn- und Sport-Verein 1895 Grndbrück — L.A. Laasphe. Der kommende Sonntag bringt wieder zwei interessante Spiele. Die beiden Mannschaften des Turnvereins Laasphe haben sich nach hier verpflichtet, um gegen die 1. und 2. Mannschaft der hiesigen Turners Freundschaftsspiele auszutragen. Ueber den Ausgang dieser Spiele ist man sehr gespannt, zumal dem Treffen der 1. Mannschaften steht man mit größtem Interesse entgegen. Man darf die Laaspheer nicht unterschätzen, und werden sie gerade bei dieser Veranstaltung in bester Garnitur antreten. Leider treten die Grndbrücker mit Ersatz an, aber dennoch werden sie ihren Mann stehen und sich den Sieg so leicht nicht nehmen lassen. Die 1. Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Eckhardt, Döfel, Kahl, Diehl, Pfau, Hadler, Deutenbach, Jung, Bald, Bänfer, Cronau. Die 2. Mannschaft spielt wie folgt: Müller Herm., Deutenbach W., Kneer, Wagener, Schell, Marburger, Jung W., Stenger, Wagener Wilh., Rath, Müller Heinz. Es sei noch bemerkt, daß die 1. Mannschaft seinerzeit gegen Laasphe ein Unentschieden erzielte und daher gerade diese Begegnung einen spannenden Verlauf nehmen wird. Die 2. Mannschaft wird alles aufbieten, um die unbedeutende Niederlage vom 2. Ostern wieder wettzumachen. Spielbeginn der 1. Mannschaften um 2 Uhr, der 2. Mannschaften um 3 Uhr.

Aus Nah und Fern.

— **Siegen.** Fruchtfrohliche Wahlarbeit ist nicht statthaft. Einige Zeit vor der Neuwahl eines Bürgermeisters in Holzheim (Kreis Siegen), die Anfang Dezember vorigen Jahres stattfand, ging es in dem Dorfe teilweise sehr fruchtfrohlich zu, wobei die Freunde eines der Bürgermeisterkandidaten, der auch gewählt wurde, die materielle Unterlage für die genauen Stunden einer Anzahl von Wählern schufen, die am Wahltag für den Kandidaten der Fruchtfrohlichen zu stimmen sich bereit erklärten. Mit diesen Vorgängen hatte sich, da der Kreisdirektor die Wahl anfocht, der Kreisaußschuß des Kreises Siegen in einer fast den ganzen Tag andauernden Sitzung zu beschäftigen, bei der über 40 Zeugen vernommen wurden. Der damals gewählte Bürgermeister erklärte, daß er von den fruchtfrohlichen Nachgeschäften seiner allzu eifrigen Gefolgsleute überhaupt keine Kenntnis gehabt habe. Nach dem teilweise sehr widerspruchsvollen Zeugenausagen erklärte der Kreisaußschuß in seinem Urteil die damalige Wahl des Bürgermeisters für ungültig, wobei die anfänglichen Projektionen der Gemeinde und dem seinerzeit gewählten Kandidaten aufgelegt wurden.



Der Chef der englischen Luftverteidigung.

Bei einem Zusammenstoß zweier Militärflugzeuge in der Nähe von Suffolk ist, wie berichtet, Vizeleutnant Felton Wesley Holt, der Kommandeur der Luftverteidigung Englands, tödlich verunglückt. Holt hatte erst seit dem 1. d. S. seinen Posten als Chef der Luftverteidigung inne.

Rund um die Sommerfrischen des Kreises Wittgenstein

Ein Ueberblick über die Wittgensteiner Luftkurorte

Der Sauerländische Gebirgsverein hat soeben gemeinsam mit dem Westfälischen Verkehrsverband das Unterkunftsverzeichnis 1931 des Sommerfrischenführers vom Sauerlande, Siegerlande und Wittgensteiner Lande herausgegeben. Das grüne Heft enthält außer einer zweifarbigen Verzeichnis der ausführenden Beschreibung von ungefähr 200 Sommerfrischenorten und alle wissenswerten Angaben von rd. 1000 Hotels, Gasthöfen und Privatpensionen (Zahl der Betten insgesamt und in Zimmern mit fließendem Wasser, Preise für einmalige Übernachtung mit Frühstück und für volle Pension, Angabe, ob Autohalle, Bad, Garten, Zentralheizung, Rundfunk, Fernruf usw.), so daß jedermann sich schnell eine passende Sommerfrische danach aussuchen kann. Gegenüber den früheren Ausgaben ist das Gasthofverzeichnis jetzt bedeutend praxisfähiger eingerichtet. Der Benutzer hat die Ortsbeschreibung und die Gasthöfe und Privatpensionen mit allen Angaben überall gleich nebeneinander. Dazu enthält es ein Preisverzeichnis mit 23 Preisen, die dazu berechneten, freien Aufenthalt in guten Hotels und Gasthöfen des Sauerlandes, Siegerlandes und Wittgensteiner Landes zu nehmen.

Das Sauerland, wie das Wittgensteiner Land ganz besonders, vermag, wie aus dem oben angeführten Verzeichnis hervorgeht, allen Wünschen Rechnung zu tragen. Man kann von 3 Mark bis 8,50 Mark volle Pension einschließlich Zimmer erhalten. Interessant für viele unserer Leser dürfte es sein, einmal etwas Zahlenmäßiges über die einzelnen Luftkurorte des Kreises Wittgenstein zu erfahren. Im Folgenden seien die Zahl der verfügbaren Betten und die Preise, soweit sie aus dem oben erwähnten neuen Unterkunftsverzeichnis ersichtlich sind, näher angegeben.

In dem Heft sind von etwa 200 Sommerfrischenorten 19 aus dem Kreis Wittgenstein angeführt. Es sind dies folgende Orte:

Arfeld: 2 Sommerfrischen mit zusammen 20 Betten. Davon befinden sich 4 Betten in Zimmern mit fließendem Wasser. Der Übernachtungspreis beträgt 2,50 Mark. Volle Pension einchl. Zimmer wird für 4,50 Mark verabreicht.

Banfe: Hier sind ebenfalls 2 Sommerfrischen angeführt. Die verfügbare Bettenzahl beträgt 26. Für Übernachtungen wird 2,50 und für volle Pension 4,50—5 Mark gerechnet.

Bedelshausen: hat eine Gaststätte mit 6 Betten angeführt. 4 der Sommerfrischen haben fließendes Wasser in ihrem Zimmer. Übernachtungspreis 2,50 Mark. Pensionspreis 4,50 Mark.

In **Berleburg** beträgt die Zahl der angeführten Gaststätten 9 mit einer Gesamtbettenzahl von 102. Bei einem Bett ist fließendes Wasser zur Hand. Die Übernachtungspreise erstrecken sich zwischen 3,25 und 4 Mark. Pensionen von 4,50 bis 5 Mark.

Bermershausen hat einen Gasthof mit 10 Fremdenbetten. Eine Übernachtung kostet 2,50 Mark, die Pension 4—4,50 Mark.

In **Birkelbach** steht eine Gaststätte den Sommerfrischlern offen. Zahl der Betten 8. Übernachtung kostet 2,50 Mark. Volle Pension ist für 5 Mark zu haben.

In **Erndtebrunn** sind 4 Gaststätten mit 51 Betten verzeichnet. 23 davon stehen in Zimmern mit fließendem Wasser. Übernachtung kostet 3—3,50 Mark, die volle Verpflegung einchl. des Zimmers wird mit 4,50—5 Mark berechnet.

Freudingen nennt ebenfalls 4 Sommerfrischen. Gesamtzahl der Betten 34. Übernachtungspreis 3—3,50 Mark. Pension: 4,50—5 Mark.

In **Girkhausen** werden 3 Sommerfrischen angegeben. Insgesamt 54 Betten. Die Preise für das Übernachten liegen zwischen 2 und 4 Mark, bei voller Verpflegung erhöhen sie sich auf 4—6 Mark.

Auf **Kunst-Wittgenstein** wird das dortige Gasthaus, das 9 Betten zur Verfügung hat und dessen Preise für Übernachtungen 3 Mark, bei voller Pension 5 Mark betragen, auch gern und oft aufgesucht.

Der Luftkurort **Laasphe** marschiert bezüglich der Bettenzahl wie auch der angegebenen Erholungsstätten, die sich in Hotels, Pensionen und Privatpensionen gliedern, an der Spitze sämtlicher Wittgensteiner und benachbarter Luftkurorte. 14 Sommerfrischen sind angegeben. Insgesamt haben diese 212 Betten. Übernachtung kann man für 2—4 Mark. Volle Pension einchl. Zimmer wird mit 4,50—8,50 Mk. berechnet.

Langelwiese hat zwei Gaststätten mit insgesamt 25 Betten. Übernachtung kostet 2,50—3 Mark. Bei voller Pension stellt sich der Preis auf 4,50—5,50 Mark.

Mollseifen verfügt über zwei Sommerfrischen mit zusammen 84 Betten. Die dortige Jugendherberge ist nämlich als Sommerfrische mitgerechnet. Übernachtung kann man für 1,35—2,50 Mark. Volle Pension ist für 3—4,50 Mark zu haben.

Neuenberg hat 5 Hotels bezw. Pensionen mit einer Gesamtbettenzahl von 66. Übernachtungspreis 2,50—3,50 Mark. Volle Pension für 3,75—4,50 Mark.

Nischstein gibt einen Gasthof mit 6 Betten (davon 4 in Zimmern mit fließendem Wasser) an. Übernachtung wird mit 2,50 Mark, volle Verpflegung mit 4—4,50 Mark berechnet.

Für **Schwarzenau** ist ebenfalls ein Gasthof angegeben. Bettenzahl 7. Davon 4 in Räumen mit fließendem Wasser. Übernachtungspreis 2,50 Mark; Pension kostet 4—4,50 Mk.

Wemligshausen führt zwei Gaststätten an mit zusammen 24 Betten. Übernachtung kostet 2,50—3,50 Mark; volle Pension wird mit 4—5 Mark berechnet.

Wunderthausen hat 4 kleinere Sommerfrischen mit einer Gesamtzahl von 20 Betten. Übernachtungspreise 2—3 Mk. Volle Pension 3,50—5 Mark.

Den Reigen der angeführten Sommerfrischenorte beschließt **Sinje** mit einem Gasthof von 5 Betten. Hier ist die volle Pension mit 4—5 Mark angegeben.

Aus diesen Angaben lassen sich manche andere errechnen. Zunächst ergibt sich, daß sich in den angegebenen 19 Orten nicht weniger als 60 Gasthöfe, Hotels, Pensionen und Privatpensionen auf den Fremdenverkehr eingestellt haben. Insgesamt können diese Sommerfrischen 769 Fremde beherbergen. 109 Betten davon befinden sich in Zimmern mit fließendem Wasser. Der durchschnittliche Übernachtungspreis — aus den Angaben sämtlicher angeführter Wittgensteiner Sommerfrischen errechnet — beträgt 3,04 Mk. Dieser Preis versteht sich wie auch bei sämtlichen obigen Angaben einschließlich Frühstück. Für die volle Verpflegung wird einschließlich des Zimmers im Durchschnitt 4,94 Mk. gerechnet.

Diese statistischen Berechnungen sind, obwohl sicher nicht alle Orte des Kreises erfasst sind, lehrreich. Sie geben zahlenmäßig an, daß sich der Aufenthalt in unseren schönen Wittgensteiner Bergen empfiehlt. Auch dem, der keinen die gefüllten Geldbeutel sein eigen nennt, wird es durch die geringen Preise möglich gemacht, sich einen Sommerurlaub zu gönnen. Zu dem finanziellen Vorteil, den ein Aufenthalt in dem schönen Wittgenstein bietet, gesellen sich die idealen Vorzüge unserer Heimat. Wir wollen hier das Lob unserer Heimat nicht länger. Wer hier wohnt, der kennt die eigenartige landschaftliche Schönheit Wittgensteins. Wer sie noch nicht kennt, dem verhilft nur eins dazu sie kennen zu lernen: Nämlich hierher kommen und sie genießen. Wer schon hier war, der kommt immer wieder. Zahlreiche Gaststätten haben im Sommer Gäste bei sich, die jahraus, jahrein ins schöne Wittgensteiner Land kommen und einen Sommer, in dem sie ihre Ferien nicht hier verbringen können, als verfehlt ansehen.

von den Augen, als sie in einem Vortrag eines Elternabends folgende Schulkinderregeln hörten:

Gib deinem Kinde 1—2 Stunden vor dem Schlafengehen das Abendbrot.

Laß es dabei sitzen, nicht umhergehen.

Wede es rechtzeitig vor dem Schulbeginn.

Im Kaffeetisch muß es in Gemütsruhe trinken und tanz.

Zeit für das Wichtigste (Stuhlgang) am Morgen muß da sein, ehe es in die Schule geht.

Keinen Wettlauf zur Schule.

So kommt Fritz gut vorbereitet auf die Schulbank und kann gut aufpassen und lernen.



Die Hausparbewegung

In Deutschland, wo die Nationen ihre letzten Wirtschaftskräfte hergeben, um zu einem Eigenheim zu kommen, muß man von Staats wegen unterstützen

Minister Hirtzinger im Reichstag am 16. Jan. 1931

Mail: die Mieten viel zu hoch sind die Hypothekenlast zu groß ist

Unterstützen Sie uns! Wir suchen Ihnen zu einem billigen Kaufpreis ein Grundstück mit allen Billigkeitsmaßnahmen.

Unsere Grundsätze: Gesunder Aufbau, mathematische Klarheit, unbedingte Sicherheit, sparsame Verwaltung. Keine unerfüllbaren Versprechungen. Unsere Leistung: 1. m. d. J. 1931: 1000 Eigenheime u. Hypothekenentlastungen finanziert. 11 Millionen RM. Darlehen an Mitglieder ausbezahlt. 20 Millionen RM. Zweckvermögen und Reserven. 19000 Mitglieder aller Berufsstände.



ZWECKSPARVERBAND FÜR EIGENHEIME E.V.

AACHEN · HINDENBURGSTRASSE 92 Der Leistung nach Deutschland zweigeteilt, Preußens größte Baugesellschaft. Fördern Sie Prospekt u. unverbindlichen Vertreterbesuch

Lernen • Spiel • Sport. Fußball.

Vor dem Länderkampf Holland — Deutschland.

Nach der Katastrophe von Paris ist der Kreis der Optimisten im deutschen Lager noch enger geworden. Seit letzten Sonntag werden selbst von diesen Leichtgläubigen noch einige weitere die Hoffnung auf einen deutschen Sieg aufgegeben haben, denn seit diesem Tag kennen wir die Aufstellung unserer Nationalmannschaft für die Endspiele freibekommen, sodaß die Mannschaft nochmals ein anderes, vielleicht vorteilhafteres Gesicht erhalten hat. Immerhin, man wird gut daran tun, sich nicht allzu große Hoffnungen zu machen, man wird aber, ganz allgemein gesprochen, immer gut daran tun, so einen Fußball-Länderkampf nicht zu einer Staatsaktion zu machen, dann wird man nie so maßlos enttäuscht sein können — vielleicht auch einmal wieder ein angenehme Ueberraschung erleben, denn im Fußball ist alles möglich, und wenn unser vielgeplagter DFB, einschließlich Reichstrainer eben mehr Glück hätte, dann hätten wir normaler Weise überhaupt gar keine so schlechte Bilanz im Laufe der Jahre zusammenstellen können, ja wenn... Gehen wir daher lieber von dem Gesichtspunkt aus, daß man die Länderkämpfe nicht überschätzen soll, zumal wir ja in unseren Sitzungen veranlaßt haben, daß... wir gar nicht immer die beste deutsche Elf stellen „dürfen“! Es spielen auf deutscher Seite:

Kreis

Rot-Weiß Frankfurt

Schröder Weber

W. R. Köln Kurheffen Rassel

Stöbel Kauer Anspfle

Dresdner SC. Tennis Borussia Berlin HSV Frankfurt

Albrecht Lachner Schläffer A. Hofmann Müller

Fortuna Düsseldorf. 60 Münch. f. a. M. vom Dresdner SC.

Daß sich die Holländer durch Trainingsspiele bestens vorbereitet haben, ist bekannt. Hollands einzige Sorge ist die, daß kein Platz zur Verfügung steht, der die Menschen zu fassen vermag, die an dem Ländertreffen Interesse haben; unsere Sorgen sind etwas größer: Uns fehlt es im Moment an erstklassigen Spielern, da vor allem die süddeutschen Internationalen mit Meisterhaftigkeitspielen beschäftigt sind.

Früh vor der Schule.

Von Stadtmedizinalrat Dr. med. Marloth-Leipzig.

Fritz war ein Langschläfer und konnte sich nicht rechtzeitig aus dem Bett finden. Das kam daher, weil er früher einchlief und viel wirres Zeug träumte. Den Grund hierzu fand ein Onkel, der gerade zu Besuch war. Fritz ging nämlich gleich nach dem Abendbrot schlafen, oft kante er sogar noch während des Ausziehens. Es hatte niemand daran gedacht, daß die erste Verdauung des Abendbrotes eine gewisse Unruhe in Fritzens Magen und Körper hervorrief. Von dieser Zeit an bekam Fritz sein Abendbrot mindestens eine Stunde vor dem Schlafengehen. Er hatte sich aber das lange Schlafen schon zu sehr angewöhnt, um es besser machen zu können. Oft mußte ihn die ältere Schwester mit dem nassen Schwamm aus dem Bett treiben. Zum Waschen

war nicht viel Zeit, noch weniger zum Kaffeetrinken, der oft hintergeschoben wurde; mit dem Brot oder Brötchen in der Faust, den Schulranzen auf dem Rücken rannte er in die Schule. Ueberhaupt keine Zeit blieb übrig für das betriebl. Wichtigste, was jeder gesundbleibende Mensch morgens vor dem Tageswert verrichten soll. Es war kein Wunder, daß Fritz verstopft und in unbehaglichem Empfinden auf seine Bank saß. Die war er sowieso nicht, die Muskeln sollten erst stärker werden. Das Reizen zur Schule mit dem schlechthgetauten „Unterwegesfrühstück“ und der morgens ständig nicht entleerte Darm war seinem wachsenden Körper auch nicht dienlich. Es war kein Wunder, daß er oft müde und schlaff auf seiner Bank saß und nicht so gut aufpassen konnte wie die anderen. Die Eltern konnten sich das nicht erklären; er war doch zu Hause ein lebhaftes Kerlchen, der nicht dumm oder schläfrern war. Wie Schuppen fiel es ihnen

In frischer Persillauge kalt angesetzt — so muß die Wäsche gekocht werden!



Persil ist im höchsten Grade ergiebig: Ein Normalpaket reicht für 3 Eimer Wasser. Faßt der Waschkessel (halb gefüllt) mehr Wasser, so nimmt man entsprechend mehr Persil.



Für jeden Kessel frische Persillauge kalt ansetzen, das ist nötig, um blendendfrische Wäsche zu erhalten. Die abgekochte Lauge verwendet man zum Waschen grober Buntwäsche und für Reinigungs-zwecke.



Richtig kochen heißt richtig waschen: Erst im Kessel muß die kalte Persillauge hergestellt werden. Dann kommt die über Nacht in Henko Bleichsoda vorgeweichte Wäsche hinein.



Wer so wäscht, dem beweist eine wunderbar zarte, frisdudufende Wäsche:

Persil bleibt Persil

Zum Elowischen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda.

Rundfunk-Programm

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 5.45 Wettermeldung, Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Frühkonzert; 8.30 Wasserstandsmeldung; 11.40 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.40 Nachrichten; 14. Werbekonzert; 15.05 Zeitangabe und Wirtschaftsmeldungen; 15.15 Gießer Wetterbericht; 15.50 und 18. Wirtschaftsmeldungen.

Sonntag, 26. April: 7 (von Hamburg) Hafenkonzert; 8.15 Freireligiöse Morgenfeier; 9.30 Stunde des Chorgelangs; 10. Bericht: Internationale Hundeausstellung Frankfurt; 10.30 Die junge Generation, Gespräch; 11 „Rheingold“, Vortrag; 12 Schallplatten; 13.50 Zehnminutendienst der Landwirtschaftskammer Wiesbaden; 14 Stunde des Landes; 15.10 Fußball-Länderspiel Deutschland-Holland; 16.50 Blasorchester; 17.40 Unterhaltungskonzert; 18.20 „Der Deutsche im Ausland“, Vortrag; 18.55 Stunde der Frankfurter Zeitung; 19.20 Wetterbericht, Sportnachrichten; 19.30 „Das Rheingold“, Oper; 22 Nachrichten; 22.20 Tanzmusik.

Montag, 27. April: 11.50 Schallplatten; 15.20 „Mutige Schulanfänger“, Vortrag; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 „Ich packe meine Bibliothek aus“, Vortrag; 18.40 Besuch in Frankfurt, Freigespräch; 19.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.10 Englischer Sprachunterricht; 19.35 Stunde der Kammermusik; 20.20 Edmund-Götsche-Abend; 21.35 Im Fluge um die Welt; 22.20 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Dienstag, 28. April: 11.50 Schallplatten; 15.20 Hausfrauennachmittag; 16. Konzert; 17.50 Wirtschaftsmeldungen; 18 „Dante Deutlich“, Vortrag; 18.25 Deutsche Romantik, Vortrag; 18.55 „Vom Geheimnis des Bucherfolges“, Freigespräch; 19.25 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.30 Abendbesuch im Konvikt in Trier; 20.15 Unterhaltungskonzert; 21.45 Hörmodell II; 22.15 Nachrichten; 22.35 Tanzmusik.

Mittwoch, 29. April: 10.20 Schulfunk; 11.50 Schallplatten; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Universitäts- und Berufsbildung, Vortrag; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Betriebsvereinbarung und Arbeitsordnung, Vortrag; 19.10 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 19.15 Volkstümlicher Opernabend; 20.30 Bunter Abend; 21.45 „Das Theater“, Vortrag; 22.15 Nachrichten.

Donnerstag, 30. April: 11.50 Schallplatten; 15.20 Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 17. Neue Tanzmusik; 18.15 Zeitfragen; 18.40 Zeitangabe; 18.45 „Sind Charakterzüge angeboren?“, Vortrag; 19.00 Wirtschaftsnachrichten; 19.15 Ausstellung vorgeschichtlicher Kunst, Vortrag; 19.45 Variationen über das Thema Frühling; 20.30 „Die Hochzeit des Figaro“, Komische Oper; 22.15 Nachrichten; 22.30 Vortrag über U-Boot-Fahrer nach dem Nordpol; 23. Tanzmusik.

Freitag, 1. Mai: 11.50 Schallplatten; 15.20 Erziehung und Bildung, Vortrag; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.10 Denkmalspflege im römischen Trier, Zwiegespräch; 18.35 Arbeitshygiene, Vortrag; 19. Feierstunde; 19.55 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 20.05 Pieberrunde; 21. Taxiauffuhr, Hörspiel; 22. Klavierkonzert; 22.40 Nachrichten; 23. Tanzmusik.

Samstag, 2. Mai: 10.20 Schulfunk; 11.45 Werbevortrag, Exotische Schlager; 12. Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen; 12.35 Störchallplatte; 15. Stunde der Jugend; 16.30 Nachmittagskonzert; 18.15 Die Arbeitslosigkeit, Vortrag; 18.40 Zeitangabe; 18.45 Stunde der Arbeit; 19.10 Spanischer Sprachunterricht; 19.45 Mein Boeschealbum; 20.30 Feierter Abend; 22.10 Nachrichten; 22.30 Tanzmusik.

Zumpe macht Karriere

Von Pechvogels lustige Geschichte von Fritz Körner

17]

„Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?“ empfing ihn der Regierungsrat munter.

„Anton Zumpe, das gute Kind!“ entgegnete Anton schlagfertig.

„Bon wegen Kind!“ rief Frau Auguste zusammen.

„Sein Bruder hat ihn an die Luft gesetzt! Kein Wunder . . . wenn er Verlobungen auseinanderbringt!“

„Verlobungen auseinanderbringt? Ich ahne . . . der Herr Ministerialdirektor und Fräulein Uschi von Zedtlitz!“

„Wären . . . beinahe verlobt gewesen, aber . . . der gute Georg ist gestolpert! Hörbar gestolpert! Ich bin die unschuldige Ursache! Denken Sie, Herr Regierungsrat, der Georg, der schämt sich der Eltern! Hat sie nicht zur Verlobung eingeladen!“

„Das ist nicht schön!“

„Nicht wahr! Ich war wütend und habe sie telegraphisch eingeladen! Sing alles gut! Der Minister und seine Frau, auch Uschi, alle nett und liebenswürdig, ein glänzendes Fest. Kein Wunder . . . Vater sieht aus, als wenn er der seltsame Kaktus selber wäre! So ein richtiges abgeklärtes Philosophengestalt! Und Mutter mit ihrem feinen guten Humor! Kommt der Georg . . . ich fasse ihn im Flur! Ist wie der rasende Roland, nennt mich sonst was, weil ich sie herkommen ließ! Na, da bin ich ihm auch in die Parade gefahren und hab's ihm mal unter die Nase gewischt! Nun das Pech! Uschi hört den ganzen Zimt mit an und . . . tableau . . . sie kann Georg nicht mehr ausstehen und weigert sich, Georg zu heiraten! Weil sie weggegrübelt hat, er ist ohne Herz! Mir ist das ganz klar! Wäre der affige Kerl einfach reingegangen, hätte die Eltern herzlich willkommen geheißen . . . alles war gut! Kann ich dafür? Ich bin unschuldig!“

Brettschneider klopfte ihm auf die Schulter.

„Großes Pech, lieber Freund! Ihr Herr Bruder ist nun geladen!“

„Das war er! Als ich jetzt heimwandle! Ich reinkommen . . . schon ist die Explosion da! Ergo . . . keine Weibel! Wie ist es, Herr Regierungsrat! Haben Sie für eine Nacht ein Lager für mich . . . Strohsack oder Hängematte genügt!“

„Sie müssen in Doras Zimmer schlafen! Auguste bezieht frisch!“

„Schon gemacht, Herr Regierungsrat.“

„Im Ministerium werden Sie es nun freilich nicht gerade angenehm haben, lieber Freund!“

„Das soll mich nicht kümmern! Ich bin nicht gewillt, mich da auch so an die Luft setzen zu lassen, wie in der Wohnung! Meine Haut ist zuwollen die eines Protoblasten!“

Also blieb Zumpe über Nacht bei Brettschneider.

*

Am nächsten Morgen, während Auguste ganz selbständig packte, den Umzug leitete, saß Zumpe wie immer an seinem Arbeitsplatz.

Bis um 11 Uhr war alles gutgegangen. Kein Georg hatte sich gezeigt. Bis der gestrenge Herr Ministerialdirektor gegen 11 Uhr kam. Er schien erstaunt, seinen Bruder einträchtig mit dem Regierungsrat zusammensitzen zu sehen.

„Du . . . bist noch auf dem Ministerium?“ sagte er dann.

„In höchst eigener Person, Herr Ministerialdirektor!“

„Ich hatte nicht erwartet, dich heute noch hier zu sehen!“

sagte Georg und man merkte ihm an, daß er sich mühsam beherrschte.

„Was haben private Angelegenheiten mit dienstlichen zu tun, Herr Ministerialdirektor?“

„Ich verbitte mir deinen arroganten Ton! Ich werde heute noch mit dem Herrn Minister sprechen und dafür sorgen, daß deine Entlassung ausgesprochen wird.“

Kraft erwiderte Zumpe, dem in diesem Augenblick sein Bruder bald hassenswert erschien: „Ich halte den Herrn Minister für gerechter als den Herrn Ministerialdirektor!“

„Du wirst gehen! Verstehst du!“

„Reden Sie mich nicht mit du an, Herr Ministerialdirektor! Wir waren einmal Brüder! Das ist aus!“

Der Ministerialdirektor bekam einen roten Kopf, zischte etwas Unverständliches vor sich hin und verließ dann das Zimmer, die Tür hinter sich zu knallend.

*

Georg verlangte tatsächlich vom Minister die Entlassung seines Bruders.

„Sie werden einsehen, daß ich nach dem, was vorgefallen ist, meinen Bruder unmöglich in meiner Nähe haben kann.“

Der Minister hörte es erstaunt und schüttelte den Kopf.

Dann sagte er ernst: „Herr Ministerialdirektor . . . wo können wir hin, wenn wir uns immer von den persönlichen Gefühlen leiten lassen wollten. Sie haben es doch sonst so gut verstanden, ihre persönlichen Anschauungen hinter die Sache zurückzustellen!“

Erbittert entgegnete Georg: „Herr Minister, ich bitte Sie zu bedenken, daß mein Bruder mein Lebensglück in Scherben schlug. Ich habe Ihre Tochter wirklich geliebt!“

„Ich glaube Ihnen das, wenn wir aber ganz ehrlich sein wollen, dann tragen Sie doch Schuld daran, nicht aber Ihr Herr Bruder. Warum verschließen Sie sich dem?“

„Ich gebe zu, daß ich . . . eine törichte und unbegründete Sorge hatte, Herr Minister, aber . . . hätte Anton nicht telegraphiert . . .!“

„Lassen wir das Thema! Ich werde mit Ihrem Bruder reden! Vielleicht läßt sich es machen, daß wir ihn im Wohlfahrtsministerium unterbringen.“

*

Während dieser Unterredung rief Adolf Zumpe an und leitete seinem Bruder mit, daß er bei Stallbaum & Quecke

als Volontär eintreten könne. Man wolle ihm sogar 120-Anfangsgehalt zahlen.

Anton hatte kaum den Hö. . . aufgelegt, als er zum Minister gebeten wurde.

Herr von Zedtlitz empfing ihn ernst und herzlich.

„Bat ihn Platz zu nehmen und sagte: „Herr Zumpe . . .“

Ihr Herr Bruder hat mich eben interpelliert. Hat gebeten, daß ich veranlasse, daß Sie Ihre eben begonnene Position aufgeben.“

Anton reckte sich auf und sah gespannt.

„Sie haben sich von mir vielleicht ein richtiges Bild gemacht, Herr Zumpe, als Ihr Herr Bruder, der allzusehr mit seiner Arbeit beschäftigt ist. Sie haben helle Augen und werden wissen, daß ich jede Kleinlichkeit in persönlicher Hinsicht hasse. Ich kann und will Sie natürlich nicht entlassen, das wäre ungerecht, denn im Grunde genommen haben Sie nur als guter Sohn gehandelt und ich muß Ihre Handlungsweise eher schätzen als verurteilen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Minister! Ihre Worte sind mir wie Absolution. Ich habe nichts Böses wider Georg ge-“

wollt!“

Der alte Herr nickte und sagte freundlich: „Das weiß ich! Drum halte und stütze ich Sie in jeder Hinsicht. Aber . . . darin wollen wir auch ehrlich zueinander sein . . .“

angenehm wird es für keinen Teil, nicht einmal für mich sein, wenn Sie weiter unter Ihrem Bruder schaffen. Drum möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen. Sie treten als Mitarbeiter im Wohlfahrtsministerium ein. Ich werde als dem Herrn Minister sprechen und es wird sich machen lassen.“

Da schüttelte Anton den Kopf und sagte: „Herr Minister . . . Sie sind sehr gütig zu mir. Aber . . . ich glaube doch, die Luft auf dem Ministerium ist nicht die richtige für mich.“

„Was wollen Sie dann anfangen?“

„Mein Bruder hat mir eben mitgeteilt, daß ich als Volontär in die bekannte Buchhandlung Stallbaum & Quecke, Unter den Linden, eintreten kann . . . Adolf ist dort Geschäftsführer und ich glaube, es ist doch das Richtige, wenn ichs tue.“

Der Minister nickte.

„Vielleicht! Was soll ich Ihnen da raten! Sie sind Manns genug, um das Leben richtig zu packen.“

„Ich danke Ihnen, Herr Minister. Dann . . . werde ich heute meine Tätigkeit auf dem Ministerium beschließen.“

„Wie Sie wollen, lieber Zumpe! Aber . . . um eins bitte ich Sie . . . meine Frau und auch Uschi schließen sich dem an . . . machen Sie sich nicht so rar bei uns! Wir freuen uns, wenn wir Sie sehen!“

„Ich werde kommen, Herr Minister! Nochmals recht herzlich Dank.“

Sie schüttelten sich die Hände.

„Vergessen Sie nicht, nach der Kasse zu gehen und sich Ihr Gehalt auszahlen zu lassen!“

„Es sind ja nur vier Tage, Herr Minister!“

„Das ist selbstverständlich, daß Sie ein ganzes Monatsgehalt ausgezahlt erhalten. Glück zu, Herr Zumpe!“

(Fortf. folgt.)

Die Industriespionage in Aachen.

Splitterfreies und kugelfestes Glas.

Aachen, 24. April. Wie schon kurz berichtet, ist der 37 Jahre alte Diplom-Ingenieur Theodor Bensch unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, Industriespionage für Rußland getrieben zu haben. Bensch war Angestellter bei einem Glaswerk in Aachen, das splitterfreies und kugelfestres Glas herstellte. Die Fabrik ist noch ziemlich jungen Datums. Sie wurde erst im Jahre 1929 errichtet.

Sie stellt außer dem splitterfreien Glas auch ein Glas her, das mit dem sogenannten Zelluloid-Acetatverfahren kugelfest gemacht wird. Man kann nach diesem Glas, das ziemlich dünn ist, mit einer Mauserpistole schießen, ohne daß die Kugel hindurchgeht. Es sollen sogar Versuche mit scharfen Industriespionagen gelungen sein.

Der verhaftete Bensch hatte im Fabrikationsbetrieb die Aufgabe, die wissenschaftlichen Untersuchungsergebnisse des Laboratoriums für die Praxis brauchbar zu machen. Außerdem mußte er von den sogenannten Untersuchungsplatten photographische Aufnahmen machen, so daß er also tatsächlich an einem Posten stand, wo er ungefähr einen vollständigen Überblick über den ganzen Gang der Fabrikation hatte. Er soll versucht haben, Versuchsgläser (die beschossen worden waren), beiseite geschafft zu haben. Außerdem soll er den Versuch gemacht haben, einen der Fabrikarbeiter dazu zu überreden, ins Ausland zu gehen.

Wie weit diese Verdachtsmomente zu Recht bestehen, muß natürlich die Untersuchung ergeben, über deren Ergebnis aus begreiflichen Gründen ebensowenig etwas gesagt werden kann, wie über die näheren Umstände, die zu der Aufdeckung des Falles führten.



Unterwegs zum Washingtoner Kongreß.

Die deutsche Delegation für den Kongreß der Internationalen Handelskammer in Washington, der Anfang Mai beginnt, ist jetzt abgereist. Von links nach rechts: Geheimrat Dr. Demuth, Minister a. D. Dr. Hamm und Dr. Köster.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Gemäß Verfügung des Bezirksausschusses vom 16. 4. 1931, B. A. I. 48/31 verbleibt es hinsichtlich der Festsetzung des Schlusses der Schonzeit für wilde Enten für das Jahr 1931 im Regierungsbezirk Arnberg bei der Bestimmung der Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. 12. 1929 (G. S. S. 189). Danach dürfen Wildenten mit Ausnahme der Eiderenten von den Jagdberechtigten in der Zeit vom 16. Juli bis 31. Dezember 1931 erlegt werden.

Berleburg, den 23. April 1931.

Der Landrat, J. D.: Martin.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Erlasses des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 1. Juni 1926 — III 5160, 2. Abg. — ordne ich hiermit unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs an, daß den beeidigten und öffentlich angestellten Versteigerern gestattet ist, Versteigerungen beweglicher Sachen auch außerhalb des ihnen zugewiesenen Bezirkes vorzunehmen.

Arnberg, den 11. April 1931.

Der Regierungspräsident.

Veröffentlicht.

Berleburg, den 23. April 1931.

Der Landrat, J. D.: Martin.

Wetterbeobachtungen

Wetterausichten für Sonntag: Wieder meist aufsteigend und im wesentlichen trocken, mittags mäßig warm, südliche Winde.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe

Von heute, 28. 4., 8 Uhr vormittags		11° C
Temperatur:	(gestern 769 mm)	765 mm
Barometerstand:	(gestern 769 mm)	75 %
Feuchtigkeit der Luft:	(seit gestern 8 Uhr vormittags):	17° C
Höchste Temperatur:	(.)	+4° C
Niedrigste Temperatur:	(.)	0,2 mm
Niederschlagsmenge:	(.)	

Für 4,60 RM.

den ganzen Garten voller Blumen!



Wir haben 10 Edelbuschrosen, das Beste, was das Gärtnertum je gesehen hat, über 100 Jahre alt, in den schönsten Sorten mit Namen, 10 Prachtdahlien in den schönsten Farben, 10 Knollen-Begonien in den schönsten Farben, 2 wundervolle Dahlienknollen, 10 Glücksklee-Knollen, alles in prima Qualität und schon in diesem Jahre unermesslich blühend. Die ganze Kollektion für nur RM. 4,50, Doppelkoll. RM. 9,-. Versäumen Sie nicht, von diesem blühenden Angebot zu bestellen. Versand nach everywhere. Viele Dankschreiben. VERSAND GARTENBETRIEB A. O. Fuldner G.m.b.H., Tabarz (Bez. Erfurt).

Junger Mann

die sich matt und elend fühlen, keinen Appetit haben, an nervösen Kopfschmerzen leiden, nachts nicht schlafen können, sollen Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen, denn alle diese Krankheitserscheinungen kann ein gekräftigter Körper besser überwinden. Ärztlich empfohlen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 und 5,50 Doppelherz-Dragees 1,50

Niederlage: Wittgenst. Drogerie Max Hinz.

Rheumatismus.

Franken teile ich gern gegen 15 Pf. Rheumato, sonst kostenfrei, mit, wie ich vor 5 Jahren von meinem schweren Rheuma und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Gilling, Rantienpächter, Frankfurt/Ob. 162, Jüdenstraße 6

Inserieren bringt Erfolg!

— Zwecks Aufmunterung der Biertrinker hat sich ein pfälzischer Gastwirt ein progressives Preissystem ausgedacht, das es dem Biertrinker ermöglicht, umso billiger zu trinken, je mehr er trinkt. Leider sinkt der Preis nicht auf Null, so daß die biertrinkenden Seelen doch nie ganz umsonst ihren Durst werden löschen können.

— Heidelberg. „Ein vornehmer Herr.“ In einer Wirtschaft in Heidelberg fiel ein Handwerksbursche auf, der nach reichlichem Mahl schließlich mit einem 50-Mark-Schein bezahlte. Die heimlich verständigte Polizei nahm ihn fest. Er erzählte, er habe von einem vornehmen Herrn in Niedargmund den 50-Mark-Schein als Zehrgeld mit auf den Weg bekommen, als er ihn um eine milde Gabe ansprach. Nun interessierte sich die Behörde naturgemäß sofort für den vornehmen Herrn, und es gelang der dortigen Gendarmerie, den Spender ausfindig zu machen. Es war ein in der Mitte der zwanziger Jahre stehender Beamter aus Vottrop, der sich schon mehrere Tage hier aufgehalten hatte und dann in Niedargmund den freigebigen großen Mann spielte. Von Vottrop aus war schon ein Steckbrief hinter ihm erlassen worden; denn er hatte einer Spar- und Darlehnskasse, bei der er angestellt gewesen war, 25 000 Mark unterschlagen. Bei der Festnahme hatte er noch 12 000 Mark bei sich.

— Korbatal. (Tödliche Blutvergiftung durch Rost und Ringe.) Ein bei einem Landwirt beschäftigter Mann von 25 Jahren hatte sich bei der Arbeit letzte Woche eine Wunde an der Hand beigebracht, in die etwas Rost hineingeriet. Als er ärztliche Hilfe in Anspruch nahm, war es bereits zu spät, denn nach einigen Tagen starb er unter großen Schmerzen im Spital.

— Eine Uhr, die nie aufgeht. In der Frankfurter Wochenschrift „Die Umschau“ weist Verthold Schmidt-Staub darauf hin, daß es jetzt eine billige elektrische Uhr gibt, die den Namen „Elektronom“ erhalten hat. Die Hauptuhr, an die bis zu sechs Nebenuhren angeschlossen werden können, wird durch eine gewöhnliche Uhrfeder betrieben und unterteilt sich in ihrer Bauart nicht sehr von den bisher üblichen Uhren. Man braucht aber diese Uhr niemals aufziehen, sondern sie wird einfach an die Lichtleitung angeschlossen und dann elektrisch betrieben. Der Stromverbrauch ist so gering, daß er eben gerade noch vom Stromzähler registriert wird, auch bei Stromunterbrechung geht „Elektronom“ weiter. Man braucht die Uhr nur mit einer vorhandenen Steckdose der Lichtleitung verbinden und die üblichen Uhren anschließen, dann hat man sich nie mehr mit dem Aufziehen zu plagen und alle Uhren zeigen die gleiche Zeit.

— Ungeheure Wirkung eines Explosionsstoffes. — Die Panzerplatten schüßen nicht mehr. Ein Kieler Ingenieur hat eine neue Geschosshart mit dünnem, weichem Eisenmantel und Weichbleiern hergestellt, die mit einem neuen Explosionsstoff eine Anfangsgeschwindigkeit von rund 1500 Meter in der Sekunde erreicht. Eine 50 Meter von der Geschossmündung aufgestellte 12 Zentimeter starke, mit härtestem Zement überzogene Panzerplatte wurde bei den Versuchen glatt durchschlagen. Bei Verwendung von Stahlgewehrgeschossen würden sich die Luftstöße und die Durchschlag- und Zerkleinerungswirkungen noch ganz erheblich steigern. So würden z. B. Feldartillerie-Geschosshüllen, Landpanzer usw. dem neuen Geschos gegenüber keinerlei Schutz mehr gewähren. Da das neue Treibmittel auch für Artilleriegeschosse jeder Art verwendbar ist, ohne daß dabei die Waffe selbst geändert zu werden braucht, zeigen sich ungeahnte Möglichkeiten. Man wird mit kleineren Geschützen gleiche Leistungen und Wirkungen erreichen, wie mit den größeren und größten Geschützen bei Verwendung der bisherigen Treibmittel.

— Wer den Schaden hat, braucht. . . Auf einem in Schlesien gelegenen Bauernhof wurde ein Raubzug in den Geflügelstall vorgenommen. Man nahm alles mit, was eben fressbar war und ließ nur eine kleine, unterernährte Ente zurück, an deren Hals der Hofbesitzer folgenden Vers angedruckt fand: „Ich arme, arme Ente mit meiner dünnen Blende, ich bringe Euch den Totenschein, daß die andern alle besser sein.“

— Reiche Radiumfunde in Kanada. Wie aus Edmonton berichtet wird, sind etwa 2000 Kilometer nördlich dieser Stadt in dem Bereich des Großen Bärensees reiche Radiumfunde gemacht worden. Es soll sich um das größte Vorkommen handeln, das bisher entdeckt worden ist. Die Pechblende, die das Radium enthält, ist zunächst in einer Bucht des genannten Sees vorgefunden worden. Anzweifeln hat man aber die Entdeckung gemacht, daß sie auch in weiten Strecken der kanadischen Provinz Alberta vorkommt. Der Wert des radiumhaltigen Erzes wird auf mehr als 34 000 Mark die Tonne geschätzt. Nach den bisherigen Ermittlungen ist der Radiumgehalt der Pechblende größer als in Belgisch-Kongo, wo bisher am meisten Radium zutage gefördert worden ist. In je sechs Tonnen Pechblende ist ein Gramm Radium enthalten. Die Entdeckung bietet Kanada die Möglichkeit, reiche, bisher ungeahnte Bodenschätze auszunutzen.

Tillmann Riemenschneider

Zur 400. Wiederkehr des Todesjahres.

Ein paar Minuten Kunstgeschichte.

Von Dr. Bruno Kroll, München.

In Osterode am Harz wurde er zwischen 1460/65 geboren. 1483 kam er nach Würzburg und die ammutige fürstbischöfliche Residenzstadt wurde die Stadt seines Schicksals. Sein ganzes reiches Leben, das 1531 erlosch, hat er in ihren Mauern verbracht. Die noble geistige Atmosphäre dieser reichen Residenzstadt, die landschaftlich ein Paradies ist, ist verknüpft mit der blühenden Entfaltung der einzigartigen Kunst des Til Riemenschneider. Wie die Luft hier lebendig ist, und die Landschaft zart und leicht, und beide die belebenden Kräfte eines gesegneten Reichs der Weine befruchten, so atmet auch die Kunst Riemenschnegers ein feines Gefühl für die fast unermesslich auf- und abgehende Formenvielfalt des menschlichen Körpers und für die leisesten Regungen der Seele. Doch neben diesem Feinen und Vornehmen, diesem geistig gepflegten besitzt sie auch das andere: ursprünglichen, unmittelbaren Wirklichkeitsinn, die Vollkraft des Mannes aus dem Volke.

Dieses Leben, das so ganz der Kunst gewidmet scheint, war den öffentlichen Dingen keineswegs abgewandt. Er war seit 1504 Ratsherr und 1521 sogar Bürgermeister von Würzburg. Als der mörderische Bauernkrieg ausbricht, stellt er sich auf die Seite der Aufständischen und öffnet ihnen die Tore. Er wird dafür seiner Heimat enteignet, ins Gefängnis geworfen, gefoltert und schließlich gegen ein hohes Lösegeld freigegeben. Auch dies lag in der schrecklichen Folgerichtig-

keit des Menschen. Danach hat sich Riemenschneider nicht mehr künstlerisch betätigt; die letzten Jahre seines Lebens deckt geheimnisvolles Dunkel.

Riemenschneider schuf Einzelfiguren, weltliche und religiöse; Gruppenplastiken, große Schnitzaltäre und Grabdenkmäler. Am bekanntesten sind Adam und Eva vom Portal der Marienkirche in Würzburg, die Altäre von Ereglingen und Rothenburg o. d. Tauber und das Grabdenkmal Kaiser Heinrich II. und seiner Gattin Kunigunde und das andere, das des Bischofs Lorenz von Regensburg. Er ist einer der fruchtbarsten Bildner des ausgehenden Mittelalters. Er arbeitete in Stein und Holz.

Seine Gestalten sind schlank und mager, besonders die Frauen; sie sind von leicht gebogener Haltung, die die Anmut ihrer Erscheinung hebt. Die Köpfe sind klein und oval, klein und zierlich der Mund, mandelförmig die Augen, die träumerisch vor sich hinblicken in weite Fernen wie von tiefem Leid überschattet. Reiches Lockenhaar oder herabgleitende weiche Wellen umrahmen die edlen Gesichter. Nervös bewegten sich die langfingerigen Hände. Es gibt in der ganzen Kunst nichts Schöneres als die Frauengestalten Riemenschnegers. Deshalb ist auch sein Wert kostbares Allgemeinut unseres Volkes.

Hannover ehrt diesen Meister mit einer großen Ausstellung. Würzburg erbaute ihm zum Ruhm eine Ehrenhalle. Sie wird der schönen Stadt am Main viele neue Freunde zuführen. Freunde, die sich immer wieder von neuem an der süßlich heiteren Geselligkeit dieses bezaubernden Dries und der nördlich elegischen Gebundenheit der Kunst Riemenschnegers begeistern werden. Wir wollen den großen Künstler wenigstens durch dieses kleine Gedächtnis ehren . . .

... aber mit kristallklarem **DEROP-BENZIN** fährt man billiger und besser!
Vergleichen Sie die Preise für Markenbetriebsstoffe und auch Ihre Wahl muss auf DEROP fallen.
DEROPOL — das Qualitätsöl für alle Motoren — sichert bei jeder Witterung und jeder Beanspruchung für Ihre Maschine die richtige Schmierung.
Ihre nächsten DEROP-Tankstellen sind:
Heinrich Schäfer, Bahnhofshotel, Laasphe, Bahnhofstr. 59 / Hotel Gustav Patt, Erndtebrück Nr. 118.
Hotel Bald, Inh. Frau Schrader, Berleburg, Schloßstraße 4.

DEROP

Laasphe Lichtspiele

bringen heute am
Samstag den 25. April, abends 8 1/2 Uhr
Sonntag den 26. April, nachm. 4 1/2 Uhr
abends 8 1/2 Uhr
Montag den 27. April, abends 8 1/2 Uhr
das große historische Tonfilmwerk



Meinen verehrten auswärtigen Besuchern zur Kenntnis, daß die Sonntagnachmittagsvorstellung gegen 6 1/2 Uhr zu Ende ist, sodas der Zug 7 1/4 Uhr nach Feudingen bequem zu erreichen ist.

Staatsoberförsterei Hainchen.

Nuß- u. Brennholzverkauf

am Freitag den 8. Mai 1931, 9 1/2 Uhr in Feudingen, Gastwirtschaft Heinrich.
Zum Ausgebot kommen: ca. 1200 rm Buchen-Brennholz und ca. 120 rm Buchen-Nußholz aus der Försterei Hainchen.

Der Preußische Staatsoberförster:
Schulte.

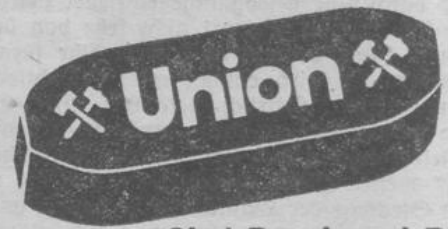
Saatkartoffeln
Die Königin der Frühkartoffeln
Original Paulsens Juli Cabaret.
Vierjährige Markenware aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg bewährt die Überlegenheit von Paulsens Juli gegenüber den Symphonien.
Paulsens Juli ist nach dem Urteil von Sachverständigen die beste Frühkartoffel zum Ernteauftrag und für die erste Ernte im freien Feld. Die Knollen sind einmündig, haben eine runde Form und ein festes, weißes Fleisch mit einem feinen Geschmack. Paulsens Juli ist die reichtragende Frühkartoffel, deren Erntefristen an einer Stelle stehen, 150-200 Ztr. pro Morgen reines Saatkorn.
Paulsens Juli ist deshalb die Markt- und Herrschaftskartoffel, die ganz frühzeitig gute Frühkartoffeln ergibt, wenn man sie nach unserer Empfehlung die allerbeste.
Paulsens Juli eignet sich für alle Böden.
Für Massenbau und Winterbedarf **Original P.S.G. Erdgold Neu!**
die zukunftsreiche, krebisfeste, gelbbraune Kartoffel mit mittelpäter Reifezeit.
Erdgold ist eine neue, feine, herzhafte, gelbbraune Speisekartoffel.
Erdgold hat sich als sehr reichtragende erwiesen. Sowohl in der Ebene wie in der Höhenlage liefert sie sichere Höchstträge. Es wurden Erträge von 180 Ztr. und mehr pro Morgen erzielt. Überall wo Erdgold bisher angebaut wurde, hat die infolge ihrer vorzüglichen Eigenschaften und reichen Ernte große Bewunderung gefunden.
Erdgold ist die Kartoffel, welche im Zeitpunkt einer Umstellung des Kartoffelbaues auf Erbsen- oder Sojabohnenbau notwendig ist. Original P.S.G. Erdgold 12 Ztr. RM. 9,-
1/2 Ztr. RM. 5,-, 1/4 Ztr. RM. 3,-, 10-Pfd.-Portion RM. 1.50. Versand per Nachnahme.
A. O. Füllner G. m. b. H., Samengroßhandlung, Tabarz (Bez. Erfurt)

Bekanntmachung.

Zwecks Aufbringung der Entschädigung für Viehverluste in den Fällen des § 66 des Reichs-Viehsteuergesetzes und des § 5 des Preussischen Ausführungsgesetzes soll in diesem Jahre für jedes Pferd, jeden Esel, jedes Maultier und jeden Maulesel eine Abgabe von — Pfennig, für jedes Stück Rindvieh (Ochsen, Bullen, Kühe, Kälber und Kälber) eine Abgabe von 50 Pfennig und für jede Ziege (über 3 Monate alt) eine Abgabe von — Pfennig erhoben werden. Maßgebend ist der Viehbestand am 1. 12. 1930. Das Verzeichnis der beitragspflichtigen Tierbesitzer und der von jedem zu entrichtenden Beiträge liegt vom 27. ds. Mts. ab 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer 2, öffentlich aus. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind spätestens binnen 10 Tagen nach Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Gemeindevorstande anzubringen.
Laasphe, den 23. April 1931.

Der Gemeindevorstand: Pränger.

Den besten Brennstoff
wohl ein jeder kennt,



Ohn' Rauch und Russ -
Unionbrikett lichen nennt!

Heirat!

Wittwer, 50 Jahre, gesund, mit schönem wertvollem Besitz im Siegerland, wünscht Fräulein oder Bauern-tochter im Alter von 35-45 Jahren kennen zu lernen zwecks Heirat. Betreffende Dame muß kräftig, gesund und frohes Gemüt haben (evgl.) sowie etwas Vermögen wird erwünscht. (Ganz vertrauliche Ehrensache).
Bildnis sowie Lebenslauf an die Exp. der Wittg. Ztg.

Dem Stationsgebäude Erndtebrück gegenüberliegendes Baugrundstück von 5,84 ar Größe wird beim Amtsgericht Berleburg am 5. Mai vorm. 11 Uhr zwangsversteigert.
Reflektanten erhalten Auskunft bei Bäderrevisor **Ferdinand Seier, Siegen, Freudenbergerstraße 5.**

Selbst gezielte
Nadel- u. Laubholzpflanzen
liefert in Ia Qualität
Franz Riese, Forstbaumschulen, Würdinghausen, (Sauerland).

Kriegerverein Feudingen

Am Sonntag den 26. April, nachm. 4 Uhr findet die diesjährige **Frühjahrsversammlung** im Vereinslokal (Gasth. Dörr) statt, wozu die Kameraden mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen hiermit eingeladen werden.
Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Nach Erledigung der Tagesordnung Vortrag eines Kameraden.

Der Vorstand.

Sommerhüte

in verschiedenen Gestaltsarten wieder eingeflossen.

Ludw. Schröder
Laasphe i. W.

Herren-Panamahüte zum Waschen und Neuformen sofort erbeten.

Autofahrten

übernimmt zu jeder Tages- u. Nachtzeit in einer fünfziger-Limousine
Fritz Schmidt, Laasphe
Gartenstraße Telefon 130

Holzwerk-Politur
garantiert sicher wirkend, auch zum Polieren und Reinigen aller Möbel.
Alleinverkauf für den Kreis Wittgenstein:
Gust. Weyandt, Möbelgeschäft, Erndtebrück

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. Gemeinde Laasphe.
Zubilate, 26. April.
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
" 11 1/2 " : Kindergottesdienst.
" 10 " in Niederlaasphe: P. Seynen.
Nachm. 2 Uhr in Laasphehütte: P. Seynen.
Sammlung f. d. weiff. Frauenhilfe.

Unsere Osterfahrt

Die Glocken läuteten Ostern ein. Unsere Wanderfahrt war uns auch Festgewand. Gemeinsam nahmen wir am Gottesdienst teil. Das war einmal etwas für Neugierige und für ein Dorfgespräch. Nachher erlebten wir eine zweite Wiedersehensfreude. Ein Laasphe, 3. St. in Mannheim wohnhaft, besuchte seinen Bruder, der in unserer Mitte war. War das eine Freude. Leider mußten wir schon gleich nach dem Mittagessen wieder aufbrechen. Vom blauen Himmel lachte die Sonne und wir sangen mit den munteren Vögeln um die Wette. Zur Rechten und zur Linken saugte grüne Felder und blühendduftende Weinberge. In kurzer Zeit hatten wir einige Weindörfer durchquert. Nach allmählichem Anstieg erreichten wir bei Eberbach das Haardtgebirge. Die Kropfburg ruhte nun auf. Von der Burgterasse bot sich uns ein wundervoller Ausblick in die Ebene. Das Ganze mutete wie ein wohlbestellter Garten an. Eben darauf ist auch der Pfälzer stolz.
Nun unserem „Anhang“, der uns noch begleitete, wurde so manches Mal ein Seufzer laut. Offenbar drückten da jemanden die Schuhe. Unser alter Herr, der mit uns war, sagte einmal: „Stadtshuhe und Bauernschuhe“. Bald erreichten wir das Sieges- und Friedensdenkmal, das zum Gedenken an den ruhmreichen Feldzug von 1870-71 errichtet wurde an einer Stelle, wo es weit hinaus ins Land schaut. Französische Nebengestirfte und Zerstörungswut farbiger Soldaten, haben die Köpfe der deutschen Fürsten bis zur Unkenntlichkeit zugerichtet und an dem Reiterstandbild das Schwert und den Siegerkranz zerkleinert. Wir standen vor dem Straßburger Stein, einem Mal zur Erinnerung an die Rückkehr Straßburgs und Elsaß-Lothringens zum Reich. Durch Kiefern- und Kastanienwald stiegen wir hinab ins Tal. Am Abhang des anderen Berges liegt Schloß Ludwigshöhe, ein prächtiges Gebäude aus weißem Sandstein erbaut. Früher diente es zum Aufenthalt für den Bayernkönig. Nun soll ein Kriegererholungsheim aus ihm werden. Die Ruine trugte vom Berge herunter. Als letzten Punkt erreichten wir nach längerem Gehen das Giesweiler, das den Anspruch erheben darf, das wärmste Klima von allen Orten der Pfalz zu haben. Mit Einbruch der

Dunkelheit kamen wir nach N. zurück. Unter Gesang, Scherz und Frohsinn verging der Rest des Tages.
Ostersonntag. Früher wurde die Haardt alle nachgehenden und wieder instand gesetzt. Dann tummelten wir uns mit befreundeten Turnern in der Turnhalle und auf dem Sportplatz. Die für den Nachmittag festgesetzte Wanderung in die Vogesen mußten wir des Regens wegen unterlassen. Ein Besuch Landaus erlebte den Ausfall zum Teil. Dort trafen wir am Grab unseres im vergangenen Herbst verstorbenen Wanderbogensfreundes L. W. Einen tiefen Eindruck hinterließ der Friedhof für die im Weltkrieg Gefallenen. Eine Reihe schwarzer Kreuze gibt die Ruhestätten der Helden an. Umweit davon liegen, besonders eingetriedigt, die während der Besatzungszeit in Landau verstorbenen Franzosen. Seit dem Abzug im vergangenen Sommer scheint teils der Gräber mehr gepflegt worden zu sein, so wild sah es dort aus. Und mitten drin auf hoher Säule der gallische Hahn mit gespreizten Flügeln und zum Krähen geöffnetem Schnabel in der Richtung nach Deutschland natürlich. An baulichen Sehenswürdigkeiten tarnt Landau auch nicht. Wie im Fluge vergingen die Stunden. Unser letztes Lied: „Kein schöner Land in dieser Zeit“, flog auf zum Sternenhimmel.
Dienstag. Punkt 9 Uhr verließen wir das gastfreundliche Nußdorf. Soweit der Blick reichte, beiderseitiges Wäldchen. Von Südwesten grüßten die Berge des Wasgaus (pfälzische Vogesen), bis wir sie allmählich wieder aus den Augen verloren. Dorf folgte auf Dorf. Überall regsame Menschen auf Hof und Feld. Die Leute pflanzten schon Kartoffeln. Auch der Frühling war im Land. So manchen blühenden Baum und Strauch bekamen wir zu sehen und Beete voll Blumen. Unser Weg ging immer der Haardt entlang. Neustadt, Deidesheim, Wachenheim verdienen erwähnt zu werden. Mancher Bergkegel und manche Burgruine zogen an unseren Blicken vorbei. In Bad Dürkheim erlebten wir einen kleinen Zusammenstoß. Unser „Gelehrter“ wollte, um einen Kartengruß zu erledigen, die Straße überqueren und wurde dabei von einem Radler derart angefahren, daß er wie ein Sack umfiel. Die Sache war noch gut abgelaufen. Die Fahrt sollte bis zu einem geeigneten Rastplatz weitergehen. Auf einmal hielt unser „Graf“ und flog ab. Ursache: in Dürkheim hatte er einen Blatz gekauft, und den hatte er verloren. Nun begegnete uns auch ein

Hanoivader (Ausdruck unseres Grafen für einen Hanoimager). Ein handfestes Mahl stärkte uns. Zuerst kam der wiedererfundene Blatz und dann Nußdorfer hausgebackenes Bauernbrot mit allerlei Hausmacherwürst. Wir kamen aus dem Lachen kaum mehr heraus. Dann ging es weiter. Nach einer guten Stunde hatten wir das pfälzische Land hinter uns. Bei Oppenheim, einem sehr schönen Städtchen, kamen wir an den Rhein. Wie fuhr es sich doch so fein den Rhein abwärts in den goldenen Abend hinein.



Dom zu Mainz.

Mainz im Dämmerlicht. Der Rhein schimmerte purpurüberzogen. Es war unsere Absicht, die Stadt so rasch wie möglich zu durchfahren. Aber es kam anders. Nicht weit von der Rheinbrücke erhielten wir nochmals einen unliebsamen Aufenthalt. Wir mußten flüchten. Auf der anderen Seite ein elegantes Hotel. Während die ganze Rote Scheinbar rasselnd dastand, kommt ein „Ober“ gesprungen: „Suchen die Herren Quartier? Es sind noch Zimmer frei.“ Wir schauten uns an. Nachdem er erfahren, daß wir nach Weiblich-Wiesbaden in die Jugendherberge wollten, schob er murrend wieder ab. Nach zweimaliger Festschüttel landeten wir glücklich.
(Schluß folgt.)